

# Ein bunter Strauß zukunftssträchtiger Ideen

## BVDD-Innovationspreis 2015: Fachgruppe beweist Einfallsreichtum

WOLFGANG HARDT

BERLIN – Gesucht wurden Innovationen auf allen Ebenen der unternehmerisch ausgerichteten dermatologischen, fachärztlichen Tätigkeit. Herausgekommen ist wieder einmal eine Fundgrube an lohnenswerten Konzepten zu neuen Praxisleistungen, verbessertem Management und sinnvoller Vernetzung.

**D**er Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) will mit dem Innovationspreis die zur Zukunftssicherung der Fachgruppe erforderliche Diskussion anregen. Das Unternehmen Jenapharm hat einen Preisfonds in Höhe von 5.000 Euro zur Verfügung gestellt. Verliehen werden die Trophäen im Rahmen der Tagung „Dermatologische Praxis“ in Frankenthal am 14. März. Wir stellen die eingereichten Ideen vor.

### Teledermatologie integriert: Patient in St. Petersburg – Hautarzt in Wuppertal

Eine seit November 2014 in St. Petersburg installierte Teledermatologieeinheit erspart russischen Patienten von Prof. Thomas Dirschka, Leiter der Cen-

troDerm-Klinik für Dermatologie, häufig teure Flugreisen und längere Hotelaufenthalte in Deutschland. Seit über fünf Jahren betreut der Hautarzt an den Standorten Wuppertal und Düsseldorf internationale Patienten. „Dabei hätten in der Rückschau rund 58 Prozent der Diagnosen teledermatologisch abgeklärt werden können“, erläutert Dirschka. Eine aufwendige Reise wäre nicht nötig gewesen.

Aus diesem Grund wurde Ende vergangenen Jahres in einer Hotelsuite in St. Petersburg ein internetbasiertes Teledermatologiemodul implementiert. Bedient wird die Einheit durch geschultes medizinisches Personal. Patienten mit dermatologischen Fragestellungen können dort einen Termin zur teledermatologi-

schen Sprechstunde vereinbaren, die von einem Simultanübersetzer begleitet wird. Dieser schaltet sich aus Düsseldorf dazu.

„Von besonderer Bedeutung ist dabei“, betont Dirschka, „dass neben der Übermittlung klinischer Übersichts- und Detailvideos eine Arzt-Patienten-Interaktion möglich ist, die ärztliche Nachfragen und Patientenfragen von Angesicht zu Angesicht gestattet.“ Dies simuliere eine Form des Arzt-Patienten-Kontaktes, wie er auch in dermatologischen Praxen täglich stattfindet.

Gewährleistet wird dies durch ein „Total-Body-Mapping-System“ mit vollautomatischer Kamerasteuerung, das mit Kommunikationseinrichtungen verbunden wurde. Mithilfe einer speziellen Abbildungstechnologie entsteht von jeder Körperseite eine Gesamtansicht von bis zu 72 Megapixeln. Die Lernphase zur Erstellung von Übersichts- und Detailaufnahmen für das Personal vor Ort betrage etwa 30 Minuten. „Damit ist die technische Realisation vor Ort unabhängig von ärztlichem Personal und auch in sehr strukturschwachen Regionen durchführbar“, unterstreicht der Wuppertaler Hautarzt.

Die teledermatologische Behandlungseinrichtung hat sich in der Praxis bei inzwischen 27 Patienten bewährt. Davon traten 13 die Reise nach Deutschland zur weiteren Behandlung an. Die übrigen konnten – falls eine Therapie notwendig war – in Russland betreut werden. „Es ist ohne Weiteres vorstellbar, den beschriebenen technischen Aufbau weltweit, aber auch in versorgungsschwachen Regionen der Bundesrepublik Deutschland mit niedriger Facharztdichte, einzusetzen“, ist Dirschka überzeugt. Zwar beliefen sich die technischen Projektkosten auf rund 70.000 Euro und stellten sicherlich eine finanzielle Hürde dar. Durch den Aufbau realistischer Vergütungsstruktu-



**Prof. Thomas Dirschka** erläutert in Wuppertal einen pathologischen Befund, während die Patientin in St. Petersburg die Erklärungen – simultan übersetzt – in Bild und Ton verfolgt.



ben aber die Möglichkeit, konstruktiv zu kommentieren“, so Brinkmeier. Für das nötige Programmierungs-Know-how sorgt Dipl.-Informatiker Michael Bußler, mit dem der Arzt seit einigen Jahren kooperiert. Das Portal steht in der Nachfolge des 1.042 Seiten umfassenden „Springer Kompendium Dermatologie“, für das Brinkmeier selbst als Autor verantwortlich zeichnet.

Anders als das Buch wartet wikiderm.de jedoch mit hochwertigen Fotos aus Klinik und Histologie auf – einschließlich einer per Maustaste aktivierbaren Zoomfunktion für hohe Detailschärfe. Wer möchte, kann sein eigenes Bildmaterial für diese dermatologische Datenbank zur Verfügung stellen. „Die Urheber der Fotos werden mit Vor- und Nachnamen und Institutsnamen (Praxis/Klinik) zu jeder importierten Datei aufgeführt, es sei denn, sie wünschen dies nicht“, unterstreicht Brinkmeier.

Wikiderm befinde sich auf dem Weg zu einem umfassenden Gemeinschaftsprojekt im Sinne der Wiki-Grundidee, so der Initiator. Zuletzt habe er sich unter anderem über Fotobeiträge von Prof. Kenji Kabashima aus Kyoto, Japan, und Dr. Laura Atzori aus Cagliari, Italien, gefreut. „Eine Beteiligung am Wiki ist für ärztliche Kollegen möglich als Textautor, Urheber von Fotos oder grafischen Abbildungen, als Kommentator sowie als Revisor oder Supervisor“, so der Dortmunder Hautarzt.

### Fortbildung zum Medizinischen Gesundheits-Therapeuten entwickelt

Mit der Zusatzqualifikation „Medizinischer Gesundheits-Therapeut“ soll ein Bindeglied zwischen Arzt und Patient im Bereich der medizinischen Gesundheit und Ästhetik geschaffen werden, um neue Praxisleistungen auch außerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung zu integrieren. „Meine Idee basiert auf dem Konzept einer Fortbildungsmaßnahme für Medizinischen Fachangestellte (MFA) sowie für alle Angestellten aus den medizinischen Berufen, die bisher nicht im Weiterbildungsangebot nichtärztlicher Mitarbeiter enthalten sind“, erklärt Hautärztin Dr. Angelika Rietz, die zur Umsetzung ihrer Initiative das „Netzwerk Gesunder Patient“ (NGP) gegründet hat.



Die Zusatzqualifikation „Medizinischer Gesundheits-Therapeut“ soll MFA dazu befähigen, Patienten im Bereich der medizinischen Gesundheit und Ästhetik umfassend zu beraten.

Die Zusatzqualifikation soll in einer maximal zweijährigen hausinternen sowie hausexternen Weiterbildungsmaßnahme erlangt werden, deren Kosten die Praxis trägt. Der „Medizinische Gesundheits-Therapeut“ sei dann in der Lage, mit medizinischen Fachleuten sicher und kompetent zusammenzuarbeiten. „Die Komponenten dieses Programms werden in der Praxis nach geltenden Vorschriften und Protokollen durchgeführt“, so Rietz. Das Modell sei übertragbar auf jede Facharztpraxis.

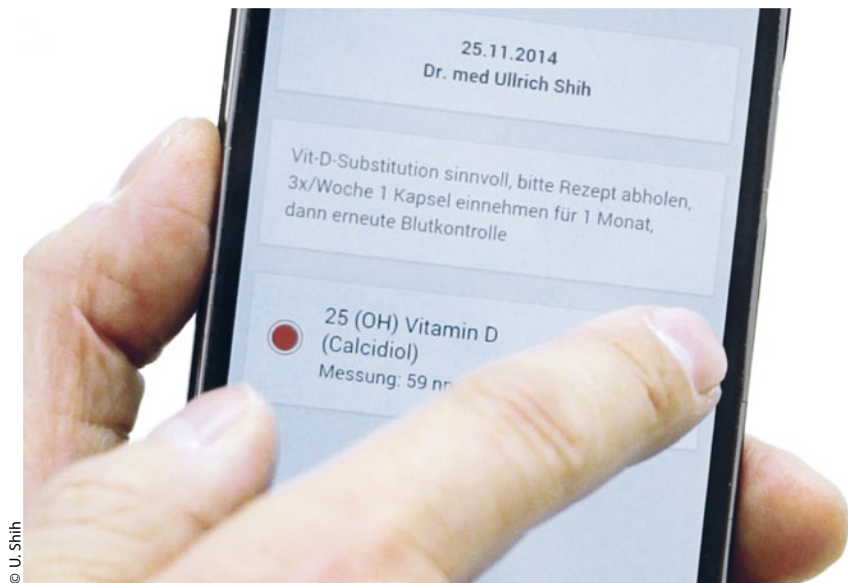
Für die dermatologische Praxis beinhaltet die Ausbildung beispielsweise die Bereiche Hautgesundheit, -probleme und -pflege, ästhetische prä- und postoperative Behandlungen sowie Geräteanwendungen in der ästhetischen sowie medizinischen Hautbehandlung. „Ich sehe in diesem Angebot eine Strategie zum Erfolg, indem Patienten überzeugt werden, durch theoretische und praktische Angebote ihrem Bedürfnis nach einem gesunden Lebensstil gerecht zu werden“, ist die in Geretsried niedergelassene Dermatologin überzeugt. Geplant ist zudem, dass das individuell ausgearbeitete Behandlungsmanagement als App heruntergeladen werden kann. Damit erhalte der Patient alle relevanten Informationen wie Laborwerte und werde an vorgesehene Maßnahmen mit Erläuterungen erinnert.

### Laborwerte direkt aufs Smartphone

Weniger zeitraubende Anrufe in der Praxis, gut informierte Patienten und ein modernes Praxisimage: Die von Hautarzt Dr. Ullrich Shih initiierte Softwarelösung PIA (Personal Information App) bringt Laborwerte direkt aufs Smartphone der Patienten. Hintergrund seiner Initiative seien die zahlreichen Telefonate seiner Medizinischen Fachangestellten gewesen, in denen es lediglich um die Abfrage von Blutwerten und Histologien durch Patienten gehe – bei gleichzeitiger Zunahme der Patientenbeschwerden über die schlechte Erreichbarkeit der Praxis, berichtet der in Leonberg niedergelassene Dermatologe.

„Um Prozesse zu optimieren, die Mitarbeiter wieder qualifikationsgerecht einzusetzen und nicht zuletzt ein Serviceangebot zu schaffen, das den Patienten frustrierende Telefonate mit der Praxiswarteschleife erspart, habe ich mich entschlossen, eine Lösung zu realisieren, die es in dieser Form auf dem Markt noch nicht gibt“, erläutert Shih.

Als Ideengeber, der weiß, worauf es in der Praxis ankommt, tat er sich mit der ebenfalls in Leonberg ansässigen Softwarefirma aaronprojects zusammen. Gemeinsam entwickelte man die Anwendungssoftware PIA, die bereits ein-



© U. Shih

**Blutwerte direkt aufs Handy einschließlich wichtiger Arztkommentare: Die PIA (Personal Information App) macht's möglich und spart wertvolle Einsatzzeit für Medizinische Fachangestellte.**

satzbereit ist und drei Ebenen umfasst: das Laborbuch beim Arzt, das kostenpflichtig von diesem zu erwerben ist, die kostenlose Smartphone-App beim Patienten sowie die Serverlösung beim Dienstleister, die monatlich vom Arzt bezahlt wird.

„Der Arzt importiert die von seinen Laboren empfangenen Befunde in das elektronische Laborbuch, sichtet diese und kann sie mit Kommentaren und Handlungsanweisungen für den Patienten versehen“, erklärt Shih den Ablauf. Falls der Patient seine Zustimmung erklärt hat, werden die Befunde auf sein Smartphone versandt. Gleichzeitig kann der Arzt die Befunde in sein Praxisprogramm übertragen, sodass diese inklusive seiner Kommentare in seiner Dokumentation zur Verfügung stehen.

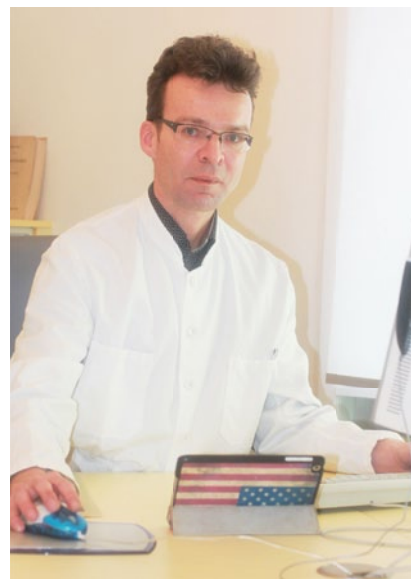
„Die Schnittstellen sind standardisiert und in jedem gängigen Praxisprogramm vorhanden“, versichert der Hautarzt. Der Datenschutz sei gewährleistet, da lediglich durch QR-Codes zuordnungsfähige namenlose Laborbefunde übertragen würden. „Erst auf dem Smartphone, wo der Entschlüsselungscode gespeichert ist, können diese Befunde zugeordnet werden“, so Shih. Die Kostenersparnis durch die freigesetzte Zeit bei den MFA liege damit weit höher als die monatlichen

Transaktionskosten, wie mit Hilfe einer Kalkulationstabelle auf der PIA-Homepage [www.mobile-medical.de](http://www.mobile-medical.de) errechnet werden könne.

#### **Online-Videosprechstunde: Zeitersparnis für Bestandspatienten**

Eine in den wöchentlichen Arbeitsplan integrierte Videosprechstunde für Patienten, die zuvor mindestens einmal bei ihm in der Praxis untersucht worden sind, bietet Hautarzt Dr. Florian Velten an. „Dementsprechend kann in meiner Praxis pro Stunde jeweils ein Wiedervorstellungstermin Online auch als Videosprechstundentermin gebucht werden“, erläutert der Frankfurter Dermatologe.

Er hatte selbst 2009 bei der KV Hessen eine Wirtschaftlichkeitsüberprüfung seiner Hautarztpraxis initiiert. Diese zeigte, dass bei bis zu einem Drittel der Patienten im Anschluss an die Erstvorstellung im selben Quartal eine Wiedervorstellung notwendig ist. „Diese Wiedervorstellung beinhaltet neben der Besprechung von Ergebnissen diagnostischer Erhebungen auch die Kontrolle von Lokalbefunden der Haut nach der Initiierung therapeutischer Maßnahmen“, so Velten. Damit machte die Einrichtung einer Videosprechstunde Sinn. Hinzu kommt, dass etwa 60 Prozent sei-



© F. Velten

**Dr. Florian Velten kontrolliert während seiner Online-Videosprechstunde einen Lokalbefund bei einem Bestandspatienten.**

ner Patienten häufig im Ausland tätig beziehungsweise in der Bankenmetropole Frankfurt arbeitende Ausländer sind.

Das Angebot richtet sich ausschließlich an Selbstzahler und Privatpatienten. Gebucht wird es über den auf der Praxis-Homepage integrierten Online-Terminservice, der auf Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch zur Verfügung steht. Entsprechend der AGB erklärt sich der Patient mit diesen in einer rechtlich verbindlichen Form einverstanden. „Die Vereinbarung eines Termins zur Videosprechstunde von Nichtbestandspatienten unserer Praxis oder von Bestandspatienten unserer Praxis zu anderen als bei einem persönlichen Vorstellungstermin besprochenen Erkrankungen wird dabei ausdrücklich ausgeschlossen“, unterstreicht Velten.

Abgerechnet werde die Videosprechstunde nach den Ziffern 3 und 5 GOÄ. Dazu erhebt Velten noch eine Auslagengebühr in Höhe von 11,90 Euro für die Software „Teamviewer“, die der Patient zuvor herunterladen und per USB-Stick starten muss. Teamviewer-Verbindungen, so der Dermatologe, liefen über gesicherte, verschlüsselte Datenkanäle, so dass zwischengeschaltete Rechner im Internet den Datenstrom nicht entziffern könnten. ■